

## «Die Universitäten sind Institutionen des lebenslangen Lernens»

Das Zentrum für universitäre Weiterbildung ZUW nimmt an seiner nächsten Herbsttagung das Thema «Weiterbildung 50plus» in den Fokus. Warum sollen sich die Schweizer Universitäten und Fachhochschulen vermehrt in der Weiterbildung von älteren Berufstätigen und sogar Pensionierten engagieren? Und welche guten Beispiele aus dem Ausland gibt es im Bereich des Lebenslangen Lernens? Ein Gespräch mit Andreas Fischer, Direktor des ZUW, zum schlummernden Potenzial für die Hochschulen.

VON CHRISTINE VALENTIN

Warum hat die Weiterbildung der Universität Bern gerade dieses Thema für die Tagung ausgewählt? Will man sich mit der Generation 50plus einfach eine neue Zielgruppe in einem lukrativen Markt erschliessen?

Wir haben festgestellt, dass Personen über 50 Jahre in unseren Weiterbildungen unterdurchschnittlich vertreten sind. So zählten wir im Herbstsemester 2015 unter den Studierenden in MAS-, DAS- und CAS-Studiengängen nur gut 10 Prozent, die schon über 50 Jahre alt waren. Da stellt sich schon die Frage: Wieso kommen sie nicht? Haben wir die falschen Angebote? Die Universität wie auch die Fachhochschulen sind Institutionen des Lebenslangen Lernens, da gehört es zu unserem Auftrag auch ältere Zielgruppen anzusprechen. Ein Blick in die Programme der Schweizer Hochschulen hat schnell gezeigt, dass es auch andernorts kaum entsprechende Angebote gibt. Mit der

Tagung wollen wir auf diese Lücke aufmerksam machen und Impulse geben.

Weshalb sollen sich ältere Personen an Hochschulen weiterbilden?

Personen, die im Erwerbsleben stehen, sind immer wieder gefordert, sich weiterzubilden. Gerade in der zweiten Hälfte des Berufslebens stellt sich die Frage der Gestaltung der Karriere prägnant. Oft übernehmen Personen in diesem Alter in den Betrieben neue Funktionen, ein typischer Anlass für Weiterbildung. Man spricht ja in diesem Zusammenhang von den sogenannten Bogenkarrieren; diese werden von Unternehmen gefördert, um die gut ausgebildeten Fachkräfte länger im Betrieb zu halten. Auch für den Übergang in die Pensionierung und die sinnvolle Gestaltung des sogenannten dritten Lebensalters bieten sich Weiterbildungen an, die von Hochschulen bereitgestellt werden können.

Wie sieht das aktuelle Angebot der Universität Bern aus?

An der Universität Bern richtet sich die Seniorenuniversität an Leute über Sechzig und das Collegium Generale sowie das Forum für Universität und Gesellschaft bieten Vorträge an, die sehr häufig von Älteren besucht werden. Aus Sicht der Weiterbildung sind wir jedoch überzeugt, dass ältere Bildungsinteressierte nicht nur Vorträge hören möchten, zu denen sie im Anschluss noch einige Fragen stellen können. Wir gehen davon aus, dass diese Personen sich zunehmend auch aktiv mit anderen auseinandersetzen und austauschen sowie Inhalte wirklich vertiefen möchten – und da fehlen, mindestens von Seiten der Universität, Formen und Gefässe, die dies ermöglichen.

Im benachbarten Ausland gibt es gemäss Ihren Recherchen einige Beispiele für spezifisch auf das Alter



50plus zugeschnittene Angebote. Was muss man sich darunter vorstellen?

Ein sehr schönes Beispiel, das gerade für Universitäten gut geeignet ist, sind die «Arbeitskreise Forschendes Lernen», die von diversen Universitäten in Deutschland angeboten

werden. An der Universität Ulm etwa forscht eine Gruppe älterer Bildungsinteressierter zum Thema Stadtentwicklung. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer führen Interviews mit Bewohnern der Stadt und den Behörden, sie werten Archivmaterial aus, tragen die Ergebnisse zusammen und veröffentlichen diese

am Schluss sogar in einer Publikation. Ich stelle einige dieser Beispiele an der Herbsttagung des ZUW vor. Denn die Tagung soll ja auch als Anregung dienen, solche und weitere Lerngelegenheiten auch in der Schweiz anzubieten.

→ [www.zuw.unibe.ch/herbsttagung](http://www.zuw.unibe.ch/herbsttagung)

#### EIN BERUFSLEBEN FÜR DIE WEITERBILDUNG

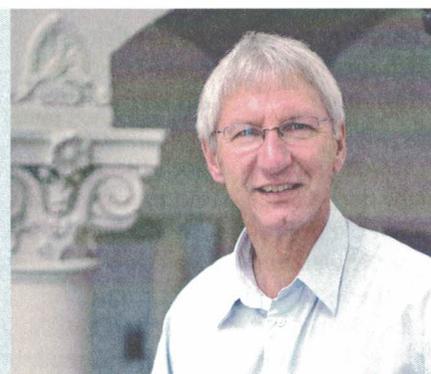
Ende März 2017 geht Andreas Fischer frühzeitig in Pension. Das Zentrum für universitäre Weiterbildung ZUW wird das profunde Wissen und die langjährigen Erfahrungen seines Direktors im Bildungsbereich sicher vermissen. Denn immerhin hat Andreas Fischer beinahe sein ganzes Berufsleben der Bildung – vor allem der wissenschaftlichen Weiterbildung – gewidmet.

Der promovierte Geograf mit Primarlehrerdiplom startete seine Laufbahn 1985 als wissenschaftlicher Mitarbeiter der Caritas Schweiz. Zwei Jahre später wechselte er ins Bundesamt für Raumplanung. Bald erkannte er, dass die Konzeptarbeit für die Schublade ihn nicht befriedigte. So sagte er gerne zu, als ihn Karl Weber für den Aufbau der damaligen Koordinationsstelle für Weiterbildung (KWB) anfragte. Zu viert startete das Team am 1. Oktober 1990 mit der Aufgabe. Das Ziel, die

Weiterbildung an der Universität Bern zu koordinieren, zu verankern und zu fördern wurde mehr als erreicht. Allein beim ZUW kümmern sich inzwischen 24 Mitarbeitende darum, wissenschaftliche Weiterbildung auf die aktuellen Herausforderungen und Ansprüche auszurichten, weitere Personen engagieren sich in den Angeboten der Fakultäten und Institute. Rund 5000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer besuchten 2015 die 88 MAS-, DAS- und CAS-Studiengänge oder einen der zahlreichen Weiterbildungskurse.

Dieser Erfolg ist sicher auch der umsichtigen Art von Andreas Fischer zu verdanken, der 2009 als Nachfolger von Karl Weber zum Direktor des ZUW gewählt wurde. In seiner Amtszeit verdoppelte sich die Anzahl der Studiengänge – notabene beim in etwa gleichen Budget des Zentrums.

Ab April 2017, wenn die promovierte Sprachwissenschaftlerin Christina Cuonz sein Amt übernimmt (siehe



Seite 15), wird Andreas Fischer mehr Zeit haben, sich seinen eigenen Interessen zu widmen. Zu ihnen gehören etwa Reisen zu den Küsten Europas. «Ich finde dort vor allem den Zwischenbereich spannend, diesen Übergang zwischen Land und Wasser. Das fasziniert mich». Aber auch die Bildung wird weiterhin einen Teil seines Lebens bestimmen: Seit 2016 ist er Präsident der Volkshochschule Schwarzenburg und zudem hat er grosse Lust, ganz nach eigenem Gusto Weiterbildungskurse zu besuchen – auch an der Universität Bern.



**UNTERWEGS** Andrea Müller: Auf der Spur der Spiritualität 04

**ZUW** Andreas Fischer: Ein Berufsleben für die Weiterbildung 10

**GESCHAFFT** Dieter Bauer: Studiert nachhaltig in der Mitte seines Lebens 11

Oktober 2016

5

# Weiterbildung

